

# Stolper Post.

27. Jahrgang.

Heftnummer Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einschickungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 42 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pfg.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

## Deutschland und England.

Wenn wir von England gescholten und verdächtigt werden, so ertragen wir das mit Gleichmut; ja, wir gestehen offen, daß uns der englische Tadel unter Umständen lieber ist, als Englands Lob. Wir hätten daher alle Ursache, gegenwärtig ganz zufrieden mit John Bull zu sein, der uns jetzt mit einer ganz besonderen Fülle ausserordentlicher Schimpfereien und Verdächtigungen bedeckt. Wir sollen durchaus die Störenfriede und die Nörgler in der Welt sein und speziell das klare Wasser der englischen Politik zu trüben suchen. England müsse den schlimmen Deutschen durchwegs die Zähne zeigen und sie behandeln, wie sie es wert seien. So heißt es jetzt nicht nur in den Londoner Blättern, vom Schlage der „Times“, sondern auch in den englischen Parlamenten. Ihr behandelt Deutschland viel zu gut, rufen die Krakehler der eigenen Regierung zu, wozu Vertrauen gegenüber Leuten, die das gute England in Verlegenheiten zu bringen suchen, wo sie nur immer können. Es war eine bodenlose Torheit, mit Deutschland ein Abkommen zu schließen wie den Yangtsekiang, es war Englands durchaus unwürdig, im Vereine mit Deutschland gegen Venezuela vorzugehen. Denn Deutschland beabsichtigt Englands erhabenste Pläne und Absichten zu durchkreuzen. Das sieht man aus seiner Stellungnahme gegenüber Kanada und aus dem Schriftwechsel, den die englische Regierung in dieser Angelegenheit mit der deutschen gewechselt hat. Der famose Dichter Rudyard Kipling erhebt seine helle Freude. Sein niederträchtiges Pamphlet gegen Deutschland aus der Zeit der venezolanischen Expedition hat Schule gemacht und heute preisen tausend englische Späzen dieselbe Melodie von den Dächern.

Die Selbsterkenntnis John Bulls ist also von kurzer Dauer gewesen. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des deutsch-englischen Schriftstellers war auch ihm die Erkenntnis aufgeblüht, daß Deutschland in der Kanadafrage eigentlich so unecht garnicht habe. Aber der Eindruck dieser Erkenntnis hat nicht lange vorgehalten. Ja gerade weil man einseht, daß man Deutschland mit logischen Gründen nicht widerlegen kann, greift man zu den vergifteten Waffen der Verleumdung und Schmähsucht und lacht über den verhassten Nebenbuhler das Blaue vom Himmel herabzulügen. In der jüngsten Sitzung des englischen Unterhauses ist in dieser Beziehung ungeheuerliches geleistet worden. Und die englische Regierung, in deren Vertretung der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne sprach? Lau, mehr als lau. Gerade nur, daß er die ungeheuerlichsten und unsinnigsten Angriffe auf die deutsche Reichsregierung zurückwies, über Deutschlands Stellung-

nahme in der kanadischen Frage hatte er nur ein mitleidiges Achselzucken. Herr Chamberlain gab aber den Senf dazu und schlug mit den Hauptschreibern des Hauses schonungslos auf die deutsche Handelspolitik ein. Natürlich, sind doch seine Interessen bei der ganzen Angelegenheit am stärksten engagiert.

Der englische Kolonialminister Chamberlain und Niemand anders ist für den Eindruck verantwortlich zu machen, den die jüngste Besprechung der Kanadafrage im englischen Unterhause hervorgerufen hat. Chamberlain operierte auch in seiner jüngsten Kampfrede wieder mit den Mitteln durchsichtigster Verdrehungskünste und es entschuldigt ihn nicht, daß er in der kanadischen Frage um seine Existenz sichts und daher bezüglich der Wahl seiner Waffen sich keinen Skrupeln hingeben konnte. Wie fadenscheinig die Gründe sind, auf Grund deren Chamberlain und seine Leute Deutschland ins Unrecht zu setzen suchen, liegt auf der Hand. Deutschland kann auf Grund seiner handelspolitischen Gesetzgebung nur demjenigen Staate seinen Vorzugstarif gewähren, der ihm selbst die Meistbegünstigung zu Teil werden läßt. In dem Augenblick, als Kanada sich anschickte, die englischen Waren zolltariferisch günstiger zu behandeln als die deutschen, mußte daher Deutschland der kanadischen Regierung gegenüber an Stelle der Handelsvertrags-Tarife seinen autonomen Tarif zur Anwendung bringen. Einfacher und klarer kann nichts sein als diese Notwendigkeit. Man sollte meinen, auch England müßte das anerkennen. Aber nein. Deutschland hat sich eine unverzeihliche Einmischung in englische Familienangelegenheiten zu Schulden kommen lassen, als es die Bevorzugung Englands durch Kanada zum Anlaß seiner zollpolitischen Maßnahmen gegen das letztere machte. England und seine Kolonien seien eins, und es gehe keine dritte Macht etwas an, welche zollpolitischen Vereinbarungen die englischen Kolonien mit ihrem Mutterlande träfen. Chamberlains grobe Ausfälle gegen Deutschland werden jetzt erklärlich. Er will der Welt zeigen, daß kein dritter Staat irgendwelchen Anlaß zur Änderung seiner Handelspolitik gegen England habe, auch wenn dieses einst den engeren Anschluß mit den Kolonien vollzogen haben werde. Chamberlain will einen Präzedenzfall schaffen, auf den er gegebenen Falles in der Zukunft zurückkommen kann. Er bemüht sich, Deutschland durch Verdächtigungen in eine Zwangslage zu versetzen und es zur Anerkennung seiner Grundsätze, die zollpolitischen Abmachungen Englands mit seinen Kolonien gingen Niemanden etwas an, zwingen.

Herr Chamberlain wird mit diesen Bemühungen kein Glück haben. Er irrt sich wenn er glaubt, die deutsche Regierung gaulich machen zu können. Deutschland respektiert gern die Rechte anderer, läßt sich aber auch von Niemanden an den Wagen fahren. Jos Chamberlain beginnt jetzt bereits einzusehen, daß er hätte früher aufstehen müssen und daß es ihm nicht gelingen werde, den verhassten deutschen Rivalen ins Vordhorn zu jagen. Deshalb sein Groll und seine maßlose Heftigkeit, deshalb der Kampf ohne Wahl und Mittel. Aber in England selbst beginnt es zu dämmern. Das gegenwärtige Unterhaus, das unter seinen 670 Mitgliedern nicht weniger als 700 bedin-

machen, wenn es keine nützigen Kaufleute gäbe, was sollte denn aus dem bisherigen Gente werden? Die Räuber haben ihnen so wie so nicht viel übrig gelassen. Die schönen Kokons würden verfaulen und sie müßten verhungern. Sehen Sie, so liegen die Dinge, Herr Konsul!

„Das ist alles sehr schön und edel, ... aber es ist nicht praktisch!“

„Es ist auch nicht unsere höchste Lebensaufgabe, praktisch zu sein, Herr Konsul!“ rief der Seidenhändler.

Eine Pause trat ein. — Dann verbeugte er sich und sagte: „Leben Sie wohl, Herr Konsul! Morgen früh gehts in den Libanon!“

In diesem Augenblick trat der Sekretär ins Zimmer. Ein Kawasse (Konsulatsdiener) sei vom Meidan zurückgekommen und habe eine sehr wichtige Meldung zu machen.

Der Konsul hat den Seidenhändler, noch zu bleiben, und ging hinaus, kam aber schon nach wenigen Minuten sehr aufgeregt zurück.

„Meine Ahnung! Meine Ahnung! Ich mußte ja, daß die Gesandtschaft auch hier losgehen würde. Der Kawasse bringt mir eben die Nachricht, daß bei der Karawanenfeier ernsthaft Unruhen auszubrechen drohen. Die Drusen und Derwische wiegeln das Volk auf. Es soll sogar schon zu Tötlichkeiten gekommen sein.“

Engelhardt zuckte zusammen. Er dachte an seinen Sohn.

Aber er war nicht der Mann danach, sich so ohne weiteres beunruhigen zu lassen, und Hans würde sich schon seiner Haut zu wehren wissen. Im nächsten Augenblick hatte er seine volle Ruhe wiedergewonnen, und dem Konsul, als ob nichts gewesen wäre, die Hand entgegenstreckend, sagte er: „Also auf Wiedersehen, Herr Konsul, und — nicht wahr — wenn es hier ein bisschen ungemütlich werden sollte, sehen Sie sich mal nach meiner Familie um.“

Der Konsul, der erregt im Zimmer auf und ab gegangen war, drehte sich aufgebracht um. „Aber Herr!“ rief er, „hören Sie denn gar nicht? Wir schweben hier in der furchtbarsten Gefahr, und Sie —?“

„Ich glaube nicht an diese Gefahr. Ich habe schon mehr Karawanentage erlebt und weiß —“

„Sie wissen es eben nicht! Sie haben offenbar keine Ahnung von der Lage oder vorkennen sie vollständig. De-

gunglose Nachbeter und Nachtreter Chamberlains zählt, ist natürlich bereit, alle Taten und Pläne seines Heros gutzuheißen. Im nächsten Jahre erfolgen die Neuwahlen, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine ganz wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung des Hauses herbeiführen werden. Und dann wird doch vielleicht dafür gesorgt werden, daß die Bäume des skrupellosen englischen Ministers nicht in den Himmel wachsen und daß auch in der internationalen Politik Recht Recht bleibt.“

## Politische Übersicht

Stolp, 27. Juli 1903.

\* Von der Nordlandreise des Kaisers wird berichtet: In Digermulen übertraf das Wetter alles bisherige, das der Kaiser in den 15 Jahren seiner Nordlandreisen gehabt hat. Die Aussicht von der Höhe auf die reich mit Schnee bedeckte Bergkette war prachtvoll und so herrlich wie noch nie.

Zu dem Exerzierreglement für die Feldartillerie sind jüngst Decblätter erschienen. Zum Gesecht ist bemerkenswert eine neue Nummer: Angriff auf Festungen, Sperrbefestigungen und durch Sperrfeld verstärkte Abschnitte. Neu ist das Erscheinen eines „Kommandeurs der Munitionskolonnen“ beim Armeekorps. Als neue Formation für Paraden vor dem Kaiser tritt der Parade-marsch in Abteilungsfront auf.

Von dem Schicksal des Entwurfs über Kaufmannsgerichte erzählt die „Soziale Praxis“ u. a.: Feststehend ist, daß die Vorlage auf unerwartet starken Widerspruch im Bundesrat gestoßen ist. Die Opposition der Handelskammern, zahlreicher Richter und Rechtsanwälte gegen Kaufmannsgerichte überhaupt oder in Angliederung an Gewerbegerichte hat im Bundesrat bei manchen Mittel- und Kleinstaaten ein lautes Echo gefunden, das das einmütige Verlangen des Reichstags, der Gehilfenverbände und der Gewerbegerichte ebenso wie die Forderung Preußens und anderer Staaten zeitweilig übertönt hat.

Der Umfang der Hochwasserschäden läßt sich jetzt, da zum Teil die unheilbringenden Gewässer schon mehr talwärts geflossen sind, schon einigermaßen übersehen. Laut „Schles. Ztg.“ sind am meisten betroffen die Kreise des Regierungsbezirks Oppeln. Im Kreise Ratibor sind 10000 Hektar Acker und Wiesen überschwemmt gewesen, acht Ortschaften waren ganz, 27 teilweise unter Wasser. Im Kreise Kofel waren 12- bis 15000 Morgen überflutet, die Kartoffel- und Körnerernte ist verloren. Im Kreise Oppeln wurden 15000 Hektar überschwemmt. Der Schaden allein an Deichen, Brücken und Wegen beträgt über 700000 Mark. Im Kreise Leobschütz sind zahlreiche Brücken und Wohngebäude weggerissen und sehr viele Gebäude beschädigt worden. Im Kreise Falkenberg sind in sieben Ortschaften Gebäude eingestürzt; überflutet wurden 7000 Acker und 1800 Hektar Wiesenland. — Auch in der Provinz Posen sind die Verluste bedeutend.

Die deutsche See- und Küstenfischerei nimmt einen erfreulichen Aufschwung. In der Ostsee sind noch verschiedene ergiebige Fischgründe vorhanden. Die Räumereien und Marinieranstalten der Ost- und Nordsee merken Sie denn gar nicht, wie der Pariser Frieden den Leuten hier zu Kopf gestiegen ist? Dazu der Mohammandaneraufstand in Indien! — Es ist so viel Blindstoch auf-gespeichert, daß das winzigste Fünkchen die Explosion bewirken kann.“

„Aber es explodiert ja doch schon immerzu oben in den Bergen! Hier hat es damit keine Not. Erstens sind die Leute von Damaskus viel zu gerissen. Sie werden sich hüten, sich ihr Geschäft zu verderben. — Und zweitens ist die Garnison —“

„Hat sich was — Garnison!“ fuhr der Konsul auf.

„Wissen Sie, wie es um den Muschir steht?“

„Sie werden doch nicht glauben, daß er selbst die Hand dazu bieten wird?“

„Allerdings glaube ich das!“

„Herr Konsul!“ rief Engelhardt erstaunt.

„Jawohl glaube ich das! Er ist ein ehrgeiziger Fanatiker. Ich habe nur allzuviel Grund, zu fürchten, daß er die erste beste Gelegenheit dazu benutzen wird, sich mit Hilfe der Drusen von der Porte loszureißen und sich selbstständig zu machen. — Was dann aber aus den Christen wird, mögen Sie sich selbst sagen. — Ich kann Ihnen nur noch im Vertrauen mitteilen, daß die hiesigen Konsulate schon seit Wochen auf das Äußerste vorbereitet sind und längst Schritte getan haben, um die Mächte zu einer baldigen Intervention zu veranlassen.“

Mit steigender Überraschung und Unruhe hatte der Seidenhändler den Konsul angehört. So lagen die Dinge? — Davon hatte er sich allerdings nichts träumen lassen. — Der Muschir selbst war im Spiele? — Dann hieß es handeln, so schnell als möglich.

Im Augenblick war sein Entschluß gefaßt: beim ersten bedenklichen Anzeichen die Stadt verlassen — mit Sad und Bad — sich nach Beirut durchzuschlagen und wenigstens die Kolonslieferung zu retten versuchen.

„Herr Konsul, sagte er nach kurzer Pause, „warum haben Sie mir das nicht früher mitgeteilt?“

„Weil ich selbst noch nicht an das Äußerste glaubte, und weil es meine Pflicht ist, meine Landesleute zu schützen, nicht aber, sie zu beunruhigen.“

„Jetzt aber halten Sie die Lage wirklich für so ernst?“

„Ja, und wie ich hoffe, haben Sie endlich eingesehen, daß Sie Ihre Reisepäne aufgeben und bei den Ihrigen

Nachdruck verboten.

## Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

4. Fortsetzung.

„Aber mit der Reise, Herr Engelhardt, das überlegen Sie sich doch wohl noch einmal.“ nahm der Konsul das Gespräch wieder auf. „Alle Achtung vor Herrn Doktor Jensen! Er ist nicht nur ein tüchtiger Archäologe, sondern auch ein famoser Diplomat. Er beherrscht die Sprache, kennt genau die Gewohnheiten und Schwächen der Libanonleute und hat sich bei ihnen so beliebt zu machen verstanden, daß man sich einen besseren Unterhändler gar nicht wünschen könnte. Aber unter den jetzigen Verhältnissen — wird es Ihnen doch alles wenig nützen, — tun Sie mir den persönlichen Gefallen, Herr Engelhardt, — warten Sie noch ein paar Wochen.“

„Es geht nicht, Herr Konsul!“ antwortete der Seidenhändler bestimmt. „Es hängt zu viel davon ab.“

„Aber es muß gehen!“ drängte der Konsul weiter.

„Ich habe einen Grund, Sie so dringend zu bitten!“

Engelhardt schüttelte den Kopf. „Am ersten August verläßt eine Schiffsladung Kokons für Marseille die Rede von Beirut. Und heute haben wir den neunten Juli. Ich habe die Lieferung übernommen und würde meinen Vertrag innehalten, auch wenn nicht fast mein ganzes Vermögen dabei auf dem Spiele stände.“

„Ihr ganzes Vermögen? — Aber das ist ja — nehmen Sie mirs nicht übel — das ist ja eine Tollkühnheit, die an Leichtsinn grenzt!“ rief der Konsul lebhaft. „In so unruhigen Zeiten läßt man sich doch nicht auf solche Spekulationen ein! Und alles auf eine Karte! Das ist doch eine Unvorsichtigkeit, die —“

„Wenn ich vorsichtig wäre, — was die Leute so nennen, hätte ich zu Hause bleiben können.“ sagte der Seidenhändler ruhig. „Ich bin ein Mann der Tat, Herr Konsul.“

„Ich würde mich für die ganze Kaufmannschaft bedanken, wenn ich dabei ängstlich auf den Geldsäcken sitzen sollte, wie die Henne auf ihren Eiern. Frisch gewagt, ist halb gewonnen meine ich. Und wenn ein Kaufmann noch einen höheren Zweck in der Welt haben soll, als bloß den, sich langsam aber sicher die eigenen Taschen zu füllen, dann kann er nur so denken wie ich, und nicht anders. Was sollten denn die armen Menschen da oben im Gebirge



entwickeln sich im allgemeinen günstig, viele haben ihren Umsatz verdoppelt.

Die Ausfuhr aus Deutschland im ersten Halbjahr 1903 weist zwar eine größere Steigerung auf als die Einfuhr, dem Werte nach aber wurde sie von der letzteren übertroffen. Die Einfuhr betrug 217 Millionen Doppelzentner oder 20 Mill. mehr, woran Erden, Erze, Holz, Kohlen und Landbauerzeugnisse hervorragend beteiligt sind, während sich bei Flach und den anderen Pflanzenstoffen außer Baumwolle ein erheblicher Ausfall zeigt, der Wert bezifferte sich auf 3 Milliarden Mark oder 229 Millionen mehr. Die Ausfuhr belief sich auf 183 Mill. mehr. Kohlen machen über die Hälfte der Gesamtausfuhr aus. Zunahmen findet man ferner bei Eisen und Eisenwaren, wogegen Materialwaren weiter stark zurückgegangen sind. Der Wert wird mit 2,4 Milliarden Mark angegeben, der Zuwachs mit 186 Millionen.

Deutsche Reichsanleihe. Die andauernde Mattigkeit, die für die dreiprozentige Reichsanleihe herrscht, beängigt das Publikum immer mehr. An der Berliner Börse wurden, wie der *Frei. Ztg.* geschrieben wird, dieser Tage 800 000 M. angeboten und da sich nur schwer Käufer fanden, veranlaßte dieses verhältnismäßig gewiß nicht große Angebot einen weiteren Kursdruck. Die meisten Verkäufe sollen für Rechnung eines der Konsortialen erfolgt sein, die an der letzten Übernahme des übrig gebliebenen Postens von Reichsanleihe beteiligt waren. Es wäre an der Zeit, daß endlich zum mindesten der Kursdruck aufhört, wenn man es nicht erleben will, daß auch das Ausland die in letzter Zeit erworbenen Stücke wieder an den Markt wirft. Das Übernahme-Konsortium hat in seiner Mehrheit bisher standgehalten, aber angesichts der Haltung des Marktes kann man schließlich sich nicht sehr wundern, wenn einzelne Mitglieder versuchen, selbst mit ansehnlichem Kursverlust ihre in Reichsanleihe festgelegten Gelder flüssig zu machen.

Eine bemerkenswerte Verfügung hat nach der „*Zgl. Adsch.*“ der Kirchenrat in Weimar an die Superintendenten des Großherzogtums erlassen. Er fordert, daß die Geistlichen sich mit den Resten kirchlicher Sitten und Gebräuche, die noch im Lande vorhanden sind, näher bekannt machen und sie, wenn möglich, von neuem aufleben lassen. Je schmerzlicher die Verarmung unseres Volkslebens an heimlicher Sitte zu beklagen sei, umso mehr erscheine es als unabwiesbare Pflicht aller, die unser Volk lieb haben, und zumal derer, die zu seiner geistigen Pflege berufen sind, hier helfend einzutreten und — weil Sitte nicht gemacht werden könne — aus dem vergessenen Gut vergangener Zeiten wieder hervorzuholen, was verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist dieser Tage der Gegenstand üppiger Legendenbildung gewesen. Es hieß, der Fürst sei aus dem Lande gejagt worden und habe Bulgarien auf Nimmerwiedersehen verlassen. Die Hundstagsitze hat da ein Entenei von besonderer Größe ausgebrütet. Von einer Verjagung oder Flucht des Fürsten ist keine Rede. Fürst Ferdinand hat sich vielmehr wie alljährlich um diese Zeit nach Koburg begeben, um an der dort am Sonntag stattfindenden Gedächtnisfeier für seinen 1881 verstorbenen Vater, den Prinzen August von Sachsen-Koburg und Gotha, teilzunehmen — Der unmittelbare Anlaß zu den Alarmgerüchten von der Verjagung des Fürsten war dadurch gegeben, daß dieser sich in Belgrad einen Sonderzug bis an die Landesgrenze bestellte, um damit ins Ausland zu reisen. Die Verwirrung, welche infolge davon eintrat, mag auch einen früheren bulgarischen Minister zur voreiligen Aufdeckung seiner geheimsten Pläne einem Zeitungskorrespondenten gegenüber bewogen haben. Der *Erminister* erklärte dem „*Verl. L. N.*“ zufolge, Bulgarien werde es nicht dulden, daß seine Söhne in Mazedonien unter dem Joch der Türkei seufzen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Pforte die von den Mächten geforderten Reformen in Mazedonien zur Ausführung bringen werde. An der Verwirklichung des Reformplanes werde die Pforte allein schon gehindert durch den tödlichen Haß, den die türkischen Beamten gegen die mazedonischen Christen hegen. Darum müsse Bulgarien zur Selbsthilfe greifen und seine gedehnten Brüder befreien. Würde sich Fürst Ferdinand einem Kriege zu diesem Zwecke widersetzen und der patriotischen Strömung im Lande entgegenstehen, so würde er damit nur beweisen, daß er auf den Besitz des bulgarischen Thrones keinen Wert mehr lege. — Von anderer Seite wird die Lage dagegen als eine unbedingt friedliche, friedlich wenigstens für den Augenblick, bezeichnet. Die Führer des mazedonischen Komitees sollen beschlossen haben, vorläufig von einer Unterstützung des Aufstandes abzugehen und erst dann zu einem letzten Verzweiflungskampfe auszuholen, wenn die Pforte die ihr von den Mächten empfohlenen Reformen bis zum Herbst nicht zur Ausführung gebracht hat. — Es ist im Ernste nicht daran zu

bleiben müssen. — Im Falle der Not biete ich Ihnen mein Haus als Zufluchtsstätte. — Wir sind auf alles — selbst auf eine längere Belagerung vorbereitet.“

„Dann wollte ich, daß mein Hans daheim wäre!“ sagte Engelhardt düster vor sich hin, ohne die letzten Worte des Konsuls zu beachten.

Unwillkürlich zog es ihn ans Fenster, als ob er von dort aus seinen Jungen hätte sehen können. Aber er pr. Alle zurück.

Mit angstverzerrten Gesichtern kamen in wilder Hast Menschen durch die Straßen daherlaufen. Alles Christen, wie ihre Kopfbedeckung erkennen ließ.

Dann lautes Stimmengewirr vor dem Hause, und bald darauf auch im Nebenzimmer. — Die Tür wird aufgerissen — Schredensbleich stürzen mehrere Männer herein: „Sie morden die Christen! — Schützen Sie uns! Retten Sie unsere Frauen und Kinder!“

### 3. Der neunte Juli 1860.

In dem friedlichen Hause, das ganz am östlichen Ende der Stadt, im Christenviertel, lag, wußte man von den schrecklichen Ereignissen noch nichts, als Hans und Benjamin dort eintrafen. Überhaupt schien die Stadt hier noch vollkommen ruhig zu sein. Die Straßen waren verlassen, und selbst die Wache am Stadttor ließ sich nicht sehen. Dennoch schlichen sich die beiden jungen Leute unter dem furchtbaren Eindruck des Erlebten vorsichtig an den Häusern entlang, und als auf das Zeichen mit dem schweren bronzenen Klopfer Ibrahim, der alte Hausmeister, geöffnet hatte, schlüpfen sie schnell hinein und schlossen die Tür hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)

zweifeln, daß die Pforte hinsichtlich der Reformfrage tun wird, was in ihren Kräften steht. Sie weiß am besten, was sie mit einer Unterlassung ihrer Schuldigkeit in Frage stellt. Etwas anders ist es allerdings, ob sich die mazedonischen Bulgaren mit den Reformen zufrieden erklären werden. So wie man die Deutschen kennen gelernt hat, darf man ihnen wohl zutrauen, daß sie das Unmögliche fordern werden. Rußland und Österreich-Ungarn werden in ihrer Kontrolle ja aber nicht erlahmen und im gegebenen Augenblick wissen, auf wessen Seite das Recht, auf wessen das Unrecht steht. Einem Drucke der beiden genannten Mächte werden sich ebensowohl die befreiungslustigen Bulgaren wie die Türken, falls sie saumelig gewesen sein sollten, fügen. So lange die beiden Großmächte auf dem Posten sind, ist daher ein bulgarisch-türkischer Krieg nicht zu befürchten.

Die Leiche des Papstes hat vorzeitig beigelegt werden müssen. Die Injektion mit den konservierenden Massen scheint für die Gesichtspartien nicht recht gelungen zu sein, außerdem übt die in Rom herrschende glühende Hitze ihr Zerstörungswerk. Genug, das Antlitz des Papstes war bereits am zweiten Ausstellungstage im St. Petersdom dermaßen entstellte, daß die schleunige Beisetzung geboten erschien. Am Freitag vormittag war der Zubräng der Gläubiger gleichwohl noch ein so gewaltiger, daß die Sicherheitsmaßregeln noch verstärkt werden mußten. Zur Verhütung unermesslicher Unfälle wurde Frauen mit Kindern der Zutritt zur Peterskirche überhaupt nicht gestattet. Daß man im Vatikan den Ansprüchen der Sicherheit und Hygiene jetzt im weiteren Umfange Rechnung trägt, als früher — ist doch durch die Aufbahrung der Leiche auch der früher übliche Fußfuß zur Unmöglichkeit gemacht worden — kann nur mit Genugtuung begrüßt werden — Der päpstliche Arzt Dr. Laponi, der während der Leidenszeit seines Patienten vielfachen Angriffen ausgesetzt gewesen ist, wird jetzt in glänzender Weise rehabilitiert. Er ist vom Kardinalskollegium zum Arzt für das Konklave gewählt worden. Mit Laponi werden noch zwei andere Ärzte und ein Apotheker den Kardinalen und deren Begleitung in das Konklave folgen. Hoffentlich werden die Herren Ärzte dort leichten Dienst haben, da man allgemein annimmt, das Konklave werde nur von kurzer Dauer sein. Die täglichen Beratungen der Kardinalen finden ohne Unterbrechung statt, werden jedoch so geheim gehalten, daß von den gefaßten Beschlüssen nichts in die Öffentlichkeit dringt, was nicht für sie bestimmt ist.

## Deutschland

Berlin, 25. Juli 1903.

Der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Servistassen I bis V, wie er bei Bemessung der Pension für die preussischen Beamten in Anrechnung gebracht werden soll, ist nach den „*Hamb. Nachr.*“ von den Ministern der Finanzen und des Innern für die Beamten der Rangklasse I auf 855 M., der Klassen II und III auf 690 M., der Klassen IV und V auf 525 M., der übrigen Beamten, mit Ausschluß der Unterbeamten, auf 327 M. und der Unterbeamten auf 126 M. festgesetzt worden. Die Servistasse V ist in Fortfall gekommen.

Die „*Nordd. Allg. Ztg.*“ schreibt: Zur Vinderung des durch die Wasserschäden in Schlesien hervorgerufenen Notstandes hat das Staatsministerium in seiner Sitzung vom letzten Freitag einen Kredit bis zur Höhe von 10 Millionen Mark unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtages zur Verfügung gestellt. Die Festsetzung dieses Betrages und die sofortige Flüssigmachung eines Teiles der Summe ist, wie wir hören, auf direkte Veranlassung des Ministerpräsidenten erfolgt. Der Minister v. Rheinbaben hat sich heute vormittag nach Breslau begeben, um in Gemeinschaft mit dem Vertreter des Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann über die Verwendung der zur Vinderung der Überschwemmungsschäden in Schlesien bereitgehaltenen Staatsmittel zu beraten.

## Stadt. Kreis. Provinz

Der Ausdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Ver. Stolp, 27. Juli 1903.

Sportplatz Elysium. Das von Herrn Salzhuber auf dem Sportplatz arrangierte Volksfest scheint Anklang zu finden, denn ein recht zahlreiches Publikum war am gestrigen Sonntag hinausgepilgert, um sich das bunte Treiben anzusehen oder selbst „mitzutreiben“. Unter den Schaustellungen auf dem Platze übt der dreifache „Elefant Topsy“ wohl die meiste Anziehungskraft aus. Der Elefant ist wirklich gut dressiert, er geht auf Flaschen, hebt mit dem Rüssel Gewichte, spielt eine Drehorgel und schlägt die Pauke dazu. Auf einem Fasse sitzend diniert er, wobei er sehr energisch nach dem Kellner schellt und nach beendeter Mahlzeit auch brav bezahlt, er tanzt und fährt auf einem Dreirade, das er mit dem Rüssel steuert. Wir können nur empfehlen, „Topsy“ einen Besuch zu machen, für den er sich durch einen sehr manierlichen Diener bedanken wird. Auch das hübsch ausgestattete Karussell wurde stark frequentiert, wie auch der Schießstand und der Kraftmesser.

Die Einrichtung von Badeabenden besteht, so schreibt man uns, seit langen Jahren in vielen kaufmännischen Betrieben Süddeutschlands. Jetzt in der „stillen Zeit“ läßt es sich leicht ermöglichen, daß in den Geschäften gegen 5—6 Uhr abends ein Schichtwechsel unter dem Personale eingeführt wird, so daß jedem Angestellten an mindestens zwei Abenden in der Woche die Gelegenheit gegeben wird, ein Bad zu nehmen. Während der Sommerzeit ist eine solche Erfrischung von außerordentlich günstiger Einwirkung auf Körper und Geist, die um so eher gewährt werden kann, als dadurch der übliche Geschäftsausfall in keiner Weise beeinträchtigt wird. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg hebt hervor, daß alle Firmen, die ihren Angestellten solche Badeabende gewähren, damit die denkbar besten Erfahrungen gemacht haben. Es soll uns freuen, wenn es auch bei der hiesigen Prinzipalität nur dieser Anregung bedarf, um den Angestellten diese kleine Vergünstigung zu verschaffen. Die Durchführung des Vorschlages wird sicher kein Kaufmann bereuen.

Schlachthof. In der Woche vom 20. bis 25. Juli wurden geschlachtet: 2 Bullen, 3 Ochsen, 27 Rüh, 44 Kälber, 129 Schafe, 175 Schweine — Ziegen und 1 Pferd. Von auswärts wurden zur Beschau vorgelegt: 16 Rinderviertel, 3 Kälber, 1 Ziege — Schafe, — ganzen Schweine — halben Schweine.

Der Kaiser hat nach Berliner Blättern bei dem 7 und 8 Sohn eines Schuhmachermeisters zu Köslin in Pommern, die als Zwillinge geboren wurden, Patenstelle angenommen und für Geschenke 100 Mark überwiesen lassen. Die Täuflinge erhalten die Namen Wilhelm I. und Wilhelm II.

Feuer. Am Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags gegen halb 4 Uhr brach in dem Wohnhause des Viertelbauern Carl Wöms zu Rath-Dammitz Feuer aus, welches in ganz kurzer Zeit die folgenden Gebäude in Asche legte: Das Wohnhaus, sowie Stall und Scheunengebäude des Genannten, Scheune und Stallgebäude des Viertelbauern Buchholz, Wohnhaus, Scheune und Koller des Bauern Hermann Lemke und das Gehöft des Büdners und Sattlermeister Julius Fritsch. Außerdem sind die Gebäude der angrenzenden Besitzer stark beschädigt. Die Gebäude sind sämtlich bei der Pommerschen Feuer-Sozietät in Stettin versichert. Das Inventar der Geschädigten, welches ebenfalls zum größten Teil ein Raub der Flammen wurde, ist versichert. In Vieh sind 3 Schweine und Kühner verbrannt. Eine Frau Rosin, Einwohnerin von Buchholz, wurde beim Einsturz des Daches durch einen Balken schwer am Rücken und Fuß verletzt, so daß dieselbe von der Brandstätte getragen werden mußte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Schöffengericht. Sitzung am 27. Juli 1903. Der Maurerlehrling Willy Klatt, der Zimmerlehrling Max Klatt, der Tischlerlehrling Paul Rang, der Malerlehrling Bruno Mech, der Stellmacher Gustav Mech, die Rentempfängerin Witwe Alma Mech und der Arbeiter Wilhelm Rang standen heute wegen Diebstahls bezügl. Gelderei vor dem Schöffengericht. Die 4 Erstangeklagten hatten in der Nähe der Lachslehse einen 1/2 Meter langen Balken und der Angeklagte Bruno Mech noch einen solchen Balken aus der Stolpe gezogen und zu ihren Eltern gebracht. Die 4 Erstangeklagten wurden wegen Diebstahls mit je einem Verweise, die Angeklagten Gustav Mech, Alma Mech und Wilhelm Rang wegen Gelderei zu je einem Tage Gef. verurteilt. — Aus Eifersucht hatte der Maurergeselle Wilhelm Gjrz zu Schlow dem Tischler Heinrich Brien nachts auf der Landstraße aufgelauert und ihn mit einem Knüttel derartig bearbeitet, daß B. stark blutete. Er wurde mit 50 Mark Geldstrafe bestraft. Der Mühlenbesitzer Friedrich Panten zu Samclower Mühle, welcher, wie wohl allen Stolpern bekannt ist, sein Haus und Garten gaslicht den Sommerfrischlern öffnet und sie mit Kaffee und Milch für billiges Geld versorgt, war angeklagt, eben weil er aus seiner Gastlichkeit ein Gewerbe gemacht haben sollte und dieses nicht versteuert habe. Er führte an, daß schon sein Vater, so lange er denken könne, Milch und Brot an die Ausflügler gegeben habe und er dafür außer dem Selbstkostenpreis nur etwas für Waschen des Geschirrs errechnete, eines Gewerbebetriebs fühle er sich nicht schuldig. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Erkenntnis. Die Stolper werden also nach wie vor dort Erfrischungen erhalten. Wegen Fortdiebstahls im straffähigenden Rückfalle wurde die Witwe Berta Singpiel in Alt-Damerow zu 10 Mark Geldstrafe und noch zu einer Woche Gef. verurteilt.

Rektorenprüfung. Aus Anlaß eines Einzelfalles hat der Kultusminister die Provinzialschulkollegien und Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß die Rektorenprüfung, frühestens nach Ablauf eines Jahres, nur einmal wiederholt werden darf.

Der Vorsitzende des Hinterpommerschen Vienenzuchtvereins Pastor Sydow in Klanin wurde in der Delegierten Sitzung des deutschen Vierenzuchtvereins in Straßburg i. E. zum 2. Vorsitzenden und in den Vorstand der deutsch-österreichischen Wanderverammlung gewählt.

Nachklänge zum Wahlkampfe in Kolberg-Röslin. Der Oberstaatsanwalt in Stettin hat die Beschwerde des Landtagsabgeordneten Dr. Theodor Barth wegen Ablehnung seines Strafantrages gegen seine Verleumder in dem Kolberg-Rösliner Stichwahlkampfe durch den Ersten Staatsanwalt zu Köslin in Übereinstimmung mit der Entscheidung dieses Älteren auf Grund des § 193 St.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) gleichfalls ablehnend beschieden. Dr. Barth will sich bei diesem Erkenntnis nicht beruhigen und Beschwerde beim Justizminister erheben.

1903 wird ein gutes Obst-, Wein- und Bierjahr zugleich. Die Obstbäume haben im allgemeinen einen sehr reichen Fruchtanlaß. Von einer eigentlichen Raupenplage kann man in diesem Jahre nicht reden, die schädlichen Insekten sind zumeist dem kalten April- und Maiwetter zum Opfer gefallen. Man sieht denn auch nicht so viele Schmetterlinge als sonst. Die Jugend, die ihre Freude an den in schönen Farben schillernden Tierchen hat, mag das bedauern, Gärtner und Landwirte aber freuen sich — was dem einen seine Gule, ist dem anderen seine Nachkommenschaft. Die Nachrichten aus den Weingegenden lauten andauernd erfreulich, die Herbstausichten sind sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte überaus günstig. 1903 dürfte eins der reichsten Weinjahre werden. Von günstigem Wetter unterstützt — heiß mit häufigen Niederschlägen — entwickeln sich die Trauben in ihrem Wachstum ungemein rasch. An der Mosel ist der Traubenbehang so reich wie selten zuvor. Aber auch den Biertrinkern wird gute Kunde. Der Hopfen steht fast überall sehr gut und verspricht eine schöne Ernte.

Am 1. August d. J. s. wird die an der Bahnhofsstraße Bütow-Bauernhof zwischen den Stationen Hehlenhof und Böhne neu eingerichtete Haltestelle Wukow für den Wagenladungsgüterverkehr eröffnet.

Schlawe, 24. Juli. Ein schwerer Unfall passierte heute nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe beim Beladen des radsahrenden Elefanten Topsy. Topsy vermaß plötzlich ganz seine gute Erziehung und gebärdete sich so stürmisch, daß einer der Angestellten unter den heranfahrenden Wagen geriet und überfahren wurde. Der Überfahrene erlitt mehrere schwere Knochenbrüche und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Bütow, 24. Juli. Eine Handwerkerversammlung, die sich in eingehender Weise mit der Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule befaßte, fand gestern abend in Tinschmanns Hotel statt. Da sich die Bütower Handwerker bisher geweigert haben, eine Fortbildungsschule zu errichten, so hatte die Handwerkskammer schon gedroht, den Innungen das Prüfungsrecht zu entziehen. Hiervon ist jedoch, wie Herr Boges, der Sekretär der Handwerkskammer in Stettin, mitteilend, vorläufig noch Abstand genommen worden, um keinen allgemeinen Unwillen zu erregen. Man hoffe jedoch bestimmt, daß die Handwerker nun anderer Meinung geworden seien und endlich der Schule zustimmen würden. In der lebhaften Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Handwerkskammer noch zu jung sei, auch sei die ganze Sache noch nicht genügend geklärt, man möge den Handwerkern noch Zeit lassen. Schließlich kam es jedoch zur Abstimmung und ein Teil der Obermeister und Meister erklärte sich für die Errichtung.



Stettin, 25. Juli. [Stapellauf des Kreuzes „K.“] Ein neues Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine ist heute seinem Element übergeben worden. Der Stapellauf mit der üblichen Schiffstaufe, die dem Bürgermeister Dr. Burchard Hamburg übertragen war, gestaltete sich wie üblich zu einem festlichen Ereignis auf der „Vulkan“-Werft und entbehrte nicht des militärischen Gepräges. Eine von Flaggenmasten und Nadelgrün eingefaßte Feststraße führte vom Werfteingang bis zu der am Vordersteven des Schiffes errichteten Taufanzel, vor der eine vom Grenadier-Regiment Nr 2 gestellte Ehrenwache mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Als Ehrengäste waren u. A. anwesend: Kommandierender General v. Langenbeck an der Spitze einer größeren Anzahl Offiziere der Garnison. Kontradmiral v. Siedt, als Vertreter des Staatssekretärs v. Tirpitz, Oberpräsident Freiherr v. Malchow-Gulz, Regierungspräsident Guenther, Geh. Marinebaurat Rudloff, Kapitänleutnant Siemens, Wasserbauinspektor Baurat Runke und Vertreter der städtischen Behörden. Gegen 11 1/2 Uhr trafen Bürgermeister Dr. Burchard und Senator Dr. Lappenberg auf der Werft ein, geleitet von den Direktoren Kommerzienrat Stahl, Baurat Zimmermann und Flohr. Die Taufrede Dr. Burchard's schloß mit dem Kaiserhoch. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch ein und alsbald setzte sich der Schiffsrumpf in Bewegung und glitt unter den Klängen der Nationalhymne in's Wasser. Die Ehrengäste vereinigten sich alsdann im Verwaltungsgebäude zu einem Imbiß.

Göhren, 24 Juli. [Beim Baden in der Ostsee ertrunken] ist der Väterlehrling Dumrath. Er wagte sich, des Schwimmens nicht kundig, zu weit in die See und versank vor den Augen einiger mit ihm gemeinschaftlich badender Freunde.

**Arbeiter**

Berlin, 24. Juli. In der Affäre Schindler wird dem „B.“ aus Hamburg telegraphiert, daß jetzt die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben haben, daß Frau Schindler Montag, als ihr Gatte sich erschossen habe, sofort nach dem Verlassen des Hotels nach Cuzhagen fuhr und dort einen Steward unter Zusicherung eines reichlichen Trinkgeldes veranlaßte, nach Hamburg zu fahren, um für sie die öfters erwähnten Telegramme und Briefe auf Hamburger Postämtern aufzugeben, damit die Behörden irre geführt würden. Der Steward tat das auch. Die Behörde vermutet, daß Frau Schindler sich in Cuzhagen an Bord eines Schiffes eingeschifft und bei ihrer Flucht aus Berlin heimlich eine größere Geldsumme mitgenommen habe.

Dresden, 14. Juli. Der frühere Schutzmann Claus erschöß aus Eifersucht seine von ihm getraute lebende Ehefrau und beging dann Selbstmord.

Chemnitz, 24. Juli. Jugentgleisung. Amtliche Meldung auf dem Haltepunkt Buchholz bei Annaberg ist heute nachmittags 3/3 Uhr der von Weipert kommende Personenzug Nr 1387 entgleist. Drei Wagen sind umgestürzt; vier Personen getötet, eine Person schwer und sechs Personen leicht verletzt. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht festgestellt.

Glogau, 23. Juli. Mord und Raubmordversuch. Auf der belebten Chausseestraße Rattkau-Bautsch wurde am hellen Tage der Handelsmann Ernst Gutacker aus Bautsch ermordet und seine Frau schwer verwundet. Gutacker hatte zu Wagen den Glogauer Wochenmarkt besucht und führte auf der Heimfahrt eine größere Summe Geldes mit sich. Unterwegs begegnete das Ehepaar dem 25-jährigen Tischlergehilfen Georg Wozko aus Oppeln, einem verheirateten Manne, der sich in letzter Zeit einem fieslerischen Lebenswandel ergeben hatte. Da Wozko, von Natur ein tüchtiger Arbeiter, bis vor kurzem in Bautsch in Arbeit stand, war er den Gutackers bekannt, die ihn auf seine wiederholten Bitten hin daher auf ihren Wagen nahmen. Als unterwegs Frau Gutacker eingeschlagen war, verlegte Wozko dem Händler drei Stiche mit einem Dolche, von denen ein 15 Zentimeter langer Schnitt den Hals, ein zweiter das Herz traf, und verwundete dann auch die Frau durch Stiche in Brust und Arme. Das Ehepaar fand noch die Kraft, den Mordbuben vom Wagen zu stoßen und das Dorf Bautsch in rasendem Tempo zu erreichen. Hier stürzte Gutacker tot vom Wagen. Der Mörder, der erst zu fliehen versuchte, stellte sich später der Polizei. Er hatte es zweifellos auf das Geld Gutackers abgesehen gehabt, das ihm jedoch nicht in die Hände gefallen ist.

Vöckum, 24. Juli. Ueberfahren wurde heute nachmittags in der Baarestraße drei Kinder durch einen Eiswagen; eines starb sofort, die beiden andern wurden tödlich verletzt.

Der schlafende Schutzmänn. Ein Gegenstück zu dem „schlafenden Mann“, der seinerzeit die Presse beschäftigte bildet jetzt der Schutzmänn B. in Blantenburg am Harz, der von einem eigentümlichen Mißgeschick betroffen wurde. Er kehrte am Freitag voriger Woche, morgens 4 Uhr, aus dem Nachtdienst zurück, legte sich zur Ruhe nieder und ist erst am Montag früh auf kurze Zeit erwacht, so das der Arzt ihn über sein Befinden fragen konnte. Bald darauf schlief er wieder ein und ist seitdem nicht mehr aufgewacht.

**Neue Nachrichten**

Berlin, 26 Juli. (W. T. B.) „Lokalanzeiger“. In Berlin hat sich ein Komitee hervorragender Persönlichkeiten gebildet, das die weiteren Kreise der Bevölkerung umgeben für die durch das Hochwasser geschädigten Landesleute angehen will. Die konstituierende Sitzung wird am Mittwoch abend 6 Uhr im Bundesratsaal des Reichsamt des Innern stattfinden. Den Vorsitz übernimmt Staatssekretär Graf Poladowsky, auch Kultusminister Dr. Studt gehört dem Komitee an.

Kassel, 25. Juli. (W. T. B.) Infolge der Fortdauer des Tischlerausstandes beschlossen heute die gesamten hiesigen Bauunternehmer die Aussperrung aller Bauarbeiter; deren Zahl beträgt über 3000. Von Montag ab werden sämtliche Bauten still liegen.

Mo, 26. Juli. (W. T. B.) S. M. J. „Hohenzollern“. trat gestern nachmittags von Digermulen aus die Rückreise an. Um 5 Uhr wurde vor dem Eingange des Holandsfjords Anker geworfen. Seine Majestät der Kaiser unternahm darauf mit Gefolge auf dem „Steipner“ einen Ausflug in diesen Fjord hinein nach dem Svartifjengletscher. Um 2 Uhr nachts wurde Mo erreicht, woselbst mehrtätiger Aufenthalt genommen wird. Heute vormittags Gottesdienst an Bord. Wetter andauernd schön.

Rom, 25. Juli. (W. T. B.) Heute abend 7 Uhr begann die Feier der vorläufigen Beisetzung des Papstes Leo XIII. in der Peterskirche, der mehr als 2000 Geladene beiwohnten. Nachdem unter Vorantritt der Kerzenträger die Bönitentiare der Peterskirche das vatikanische Kapitel in der Sakraments-Kapelle erschienen war, segnete der Dekan des Kapitels die Leiche ein und stimmte das Miserere an, in das der Sängerkhor einfiel. Sodann wurde die Leiche in feierlichem Zuge aus der Sakraments-Kapelle durch das Mittelschiff der Kirche um den päpstlichen Altar herum nach der Chorkapelle getragen. Voran schritten die Stabträger des Kapitels; dann folgten das vatikanische Seminar, die Bönitentiare und das Kapitel von St. Peter. Hinter ihnen trugen Mitglieder des Kapitels die Bahre mit der Leiche des Papstes, von Nobelparden und Mitgliedern der Erzbruderschaft von San Michele in Borgo umgeben, die brennende Fackeln trugen. Päpstliche Hofwürdenträger, Kammerer und Prälaten und eine Abteilung Palastwachen beendeten den Zug. Ihnen schlossen sich noch zahl-

reiche Vertreter katholischer Vereine und Pfarrkörperschaften an. Die Bahre wurde in der Mitte der Chorkapelle, das Haupt der Leiche gegen den Altar, niedergestellt. In der Chorkapelle waren die Mitglieder des heiligen Kollegiums, die hier anwesend sind, bereits vollzählig versammelt. In der Kapelle nahmen ferner das diplomatische Korps sowie Vertreter des römischen Adels auf besonderen Bänken Platz, die übrigen Teilnehmer des Zuges stellten sich rechts und links von der Bahre auf; die Vereine und Körperschaften blieben außerhalb der Kapelle, deren Gitter darauf geschlossen wurden. Nunmehr eröffnete Chorgesang die eigentliche Feier. Der Dekan des vatikanischen Kapitels erteilte der Leiche, die er mit Weihwasser besprengte, die Absolution. Darauf trat der Majordomus an die Leiche des Papstes heran und bedeckte schweigend deren Antlitz mit einem weißen Schleier. Der Präsekt der Zeremonien deckte den Körper mit rotseidenen in Schleier zu und schlug die Enden des Bahrtuches über ihn zusammen. Nobelparden nahmen darauf die Leiche von der Bahre auf und betteten sie in einen ganz mit karmesinrotem Sammet ausgeflogenen Sarg aus Zypressenholz. In den Sarg wurden drei rotseidene Börsen niedergelegt, die soviel goldene bzw. silberne und bronzene Medaillen enthalten, als das Pontifikat des Verbliebenen Jahre gedauert hat, ferner eine in Blei eingeschlossene Glasröhre mit einem Pergamentblatt, darauf Lebenslauf und Verdienste des Papstes geschilbert sind. Jetzt traten die Grafen Pecci, Fürst Rospiogliosi sowie die Befehlshaber der Schweizergarden und der päpstlichen Gendarmen zum Fuhrer an den Sarg heran. Darauf wurde der Deckel des Sarges geschlossen und mit den Siegeln des Kardinal-Kammerers Dreglia, des Kardinals Rampolla, des Erzpriesters der Basilika und des Majordomus versiegelt, während alle Anwesenden in und außer der Kapelle laut beteten. Der versiegelte Sarg wurde sodann in einen Bleisarg gestellt und dieser verlötet; auf dem Deckel des letzteren künden eine Inschrift Lebensalter, Pontifikatsjahre und Todestag des Verstorbenen. Nach der Verlöftung, während welcher der Kapitelnotar eine auf Tod und Beisetzung des Papstes bezügliche lateinische Urkunde verlas, wurde auch der Bleisarg versiegelt und in einen dritten Sarg, aus Ulmenholz mit dem Wappen des Papstes auf dem Deckel, gestellt. Nach einer nochmaligen, letzten Einsegnung wurde nun der Sarg aus der Kapelle zu dem Sarkophag getragen, in dem die vorläufige Beisetzung der Päpste stattfindet. In diesem von der Tiara überragten Behältnis, über der Tür, die zur linken Empore der Chorkapelle führt, wird die Leiche des Papstes ruhen, bis das Grabmal an der in seinem Testamente bestimmten Stätte in der Kirche San Giovanni in Laterano vollendet ist. Unter Absingung des Psalms „Benedictus Dominus Deus Israel“ wurde, es war etwa 9 Uhr, der Sarg zur Höhe des Sarkophags emporgezogen und hier beigesetzt, während die Glocken der Basilika läuteten und vielstimmige Gebete und Gesänge den weiten Raum der Kirche erfüllten. Sogleich nach erfolgter Beisetzung schlossen Maurer die Öffnung des Sarkophags, wobei nur die Grafen Pecci, Vertreter des Kapitels, ein Notar und einige Nobelparden zugegen blieben, während alle übrigen die Kirche verließen. Über den Sarkophag wurde ein kleines Schild mit der Inschrift: „Leo P. P. XII.“ angebracht. -- Nach 1/10 Uhr herrschte in und um St. Peter tiefe Stille.

**Stolper Post.**

Frankfurt, 27. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung der „Oder-Zeitung“ aus New-York stimmte in Danville in Illinois ein Volkshaufe das Gefängnis um einen Schwarzen zu lynchen. Die Wächter, welche sich der Anstürmenden durch scharfes Schießen zu erwehren suchten, töteten einen Weißen und verletzten 3 schwer, mußten dann aber fliehen. Ein Schwarzer wurde darauf von dem Volkshaufen zertreten und einer verbrannt. Coburg, 27. Juli. (Wolffs Bureau.) Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute nebst Gefolge hier eingetroffen. Gleiwitz, 27. Juli. (Wolffs Bureau.) Der „Oberstl. Wanderer“ meldet aus Zabrze, daß wegen des aus Anlaß der Stichwahl vor dem Bureau des „Wanderer“ in Zabrze entstandenen Wahlkawalles 15 Personen des Landfriedensbruches angeklagt sind 9 der Angeklagten sind bereits verhaftet. Glasow, 27. Juli. (Wolffs Bureau.) Auf der Station Satnienochs fand ein schweres Eisenbahnunglück statt, bei dem 6 Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Rom, 27. Juli. (Wolffs Bureau.) Es ist beschlossen worden, für das Konklave den Plan vom Jahre 1878 beizubehalten. Rampolla hat die ihm als Erzpriester im Palais angewiesene Wohnung bereits bezogen. Wien, 27. Juli. (Kor. Bureau.) An Stelle des verstorbenen Kallay ist der bisherige Gesandte Freiherr von Buriau zum Reichs-Finanz-Minister ernannt worden.

**Marktberichte**

**Stolper Marktpreise.**

25. Juli 1903.		25. Juli 1903.	
Höchstpreis	Niedr. Preis	Höchstpreis	Niedr. Preis
Roggen, gut	12 80	Kartoffeln	3 80
„ mittel	12 60	„ Rüststroh	4 —
„ gering	12 40	„ Krummstroh	— —
Gerste, gut	— —	Heu	4 —
„ mittel	— —	Rindfleisch v. d. Keule	1 40 1 20
„ gering	— —	„ Bauchfleisch	1 10 1 —
Hafer, gut	14 — 13 80	Schweinefleisch	1 20 1 10
„ mittel	13 80 13 —	„ Kalbfleisch	1 40 1 20
„ gering	13 — 12 —	„ Hammelfleisch	1 40 1 20
Erbisen, gelbe 3. Kochen.	21 50 21 —	Speck, geräuch.	1 80 1 60
Speisebohnen, weiße	40 — 35 —	Eibutter	2 — 1 80
Binsen	60 — 50 —	Eier	2 40 — —

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. Am 25. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt: Stettin: Weizen 158—162, Roggen 125—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 192—194 M. Stralsund: Weizen 154, Roggen —, Gerste 140, Hafer —, Kartoffeln —, Raps 188, Rübsen 192 M. Platz Stettin: Weizen 160—162, Roggen 126—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 194 M. Platz Danzig: Weizen 179, Roggen 123, Gerste 122—127, Hafer 122—124, Kartoffeln — M. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 130, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt in Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 169 75, Liverpool Weizen 174, 75, Obeffa Weizen 165 00, Riga Weizen 170, 75, Newyork Roggen 140, 50, Obeffa Roggen 1: 4 50, Riga Roggen 144, — Mark.

**Börsenberichte.**

Stettin, 25. Juli. Wetter: Schön. Barometer 756. Thermometer + 14 Grad. Wind N. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Riiböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Landmarktpreise. Getreide ohne Zufuhr. Heu 2 50—3 00 M. per Ztr. bezahlt. Stroh 25—30 M. per Schock bezahlt. Kartoffeln 45—50 M. per 24 Zentner bezahlt. Berliner Fondsbörse vom 25. Juli. Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 102 50 h3/4 Rumän. Rente 1889 4 99 30 h3/4 Preuß. Konfols 3 1/2 91 10 B Rum. Rente 1889 4 87 70 h3/4 3 91 15 B Russ. St.-Anleihe 4 99 30 h3/4 3 91 15 B Ungar. Goldrente 4 101 60 h3/4 3 91 10 h3/4 Kronrente 4 99 90 h3/4 Ostpreuß. „ 3 1/2 99 80 h3/4 Berl. Hyp.-Pfundbr. 4 99 50 h3/4 Westpreuß. „ 3 1/2 100 30 B Pr. „ (abgest.) 4 — — Pom. Rentenbriefe 4 103 90 B Reichsbank-Anleihe 151 60 h3/4 3 1/2 99 80 B Dtsch. Bank-Aktien 110 50 h3/4 4 100 80 B Warginer P.-F. Akt. 198 10 B Chinesische Anleihe 5 100 80 h3/4 Selbstentz. Bergw. 185 25 h3/4 4 1/2 92 25 h3/4 Förder St.Pr. Anl. 124 25 h3/4

**Stolpmünder Schiffsliste.**

(Amtlicher Bericht.) Eingang. 23. Juli. D. Unterweser 18 Kapit Bootsmann von Degerhamm. 24. Juli. Saabet, Kapit. Santen von Norrköping. — D. Pomerania Kapit. Gottschewsky von Königsberg. 26. Juli. Nestved, Kapit. Larsen von Kööne. — D. Astania, Kapit. Ausgang. Allrecht von Königsberg. 24. Juli. D. Stadt Stolp, Kapit. Gaeth nach Greifswald. — Mart' a, Kapit. Hempel nach Stralsund. 25. Juli. D. Unterweser 15, Kapit. Bootsmann nach Holtzenau (Schl. p. per) Unterweser 18, Kapit. Gruber nach Hörne (Seeleichter.) D. Stolp, Kapit. Verleberg nach Stettin. 26. Juli. D. Pomerania Kapit. Gottschewsky nach Stralsund. Wassertiefe im Seegatt 5,20 Meter

**Standesamt.**

Woche vom 19. bis 25. Juli 1903. Geburten. 1 Sohn: Zimmermann Josef Fabisch, Kaufmann Bruno Schlenger, Arbeiter Reinhold Reinhardt, Arbeiter Michael Brzezinski, Bahnarbeiter Karl Bolter, Zahntechniker Georg Strauß, Kutscher Hermann Jost, Hausdiener Eduard Schwichtenberg. (1 unehel.) 1 Tochter: Maurer Hermann Frömming, Schuhmacher Fritz Eich, Arbeiter Karl Hübner, Hilfsbremser Karl Höppner, Metalldreher Gustav Seils, Arbeiter August Unnash, Arbeiter Karl Maibak. (2 unehel.) Aufgebote. Schneider Karl Tolkendorf und Marie Rebschull hier, Maurer Franz Warschow und Elisabeth Hückstädt hier, Schneidermeister August Bolza und Klara Glomm hier. Geschließungen. Geschäftsführer Alfred Neipert und Ulrike Manske geb. Behnte hier, Bürgermeister Alfred Fooge-Tempelburg und Dora Recoschewitz hier, Geschäftsführer Willi Glente und Klara Frommke hier. Sterbefälle. Tochter des Schmieds Karl Hupp, Sohn des Schmieds Albert Mahn, Arbeiterin Johanna Vels, Arbeiter Friedrich Schwarz-Wend.-Silkow, Sohn des Arbeiters Franz Kramp, Tochter des Kleinhändlers Gustav Schröder, Sohn des Barbiers Rudolf Jander, Tochter des Zieglers August Topel, Kuchstücker Johann Greinke-Sohom, Sohn des Hilfsweihenstellers Gustav Groth, Tischlermeister Otto Gliewe, Bernsteinarbeiterin Berta Neumann, Ehefrau des Ackerbürgers Hugo Boff, Hedwig geb. Runge, Tochter des Arbeiters Karl Knoop, Tochter der Witwe Berta Ehler geb. Krause. (1 unehel. Sohn, 1 unehel. Tochter.)

**Sportplatz Glysium.**

Dienstag, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr: I. grosses Kinderfest. Großes Instrumental-Konzert ausgeführt von der Mitzlaw'schen Kapelle. 4 Uhr: Fahnen-Festpolonaise unter Vorantritt des Musikkorps. 5 Uhr: Fest-Vorstellung: Topsy, der radfahrende Elefant das größte Wunder der Dressur. Kinderbelustigungen verschiedener Art, als: Topf schlagen, Taubenwerfen, Wettlaufen, Stangenklettern. Gegen 7 Uhr: 2. Aufstieg des Riesenluftballons „Andree“. Jedes Kind erhält eine Fahne gratis, soweit der Vorrat reicht. Entree: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Von 7 Uhr ab Entree frei. Abends: Große Illumination.

**Schottenhering.**

Gute alte und neue Kartoffeln Meße 20 Pfg. empfiehlt Gustav Schröder. Geld-300M. sichern Deut. h. koul. Beding. Off. postl. A. Z. 13 Spremberg Lauf.



**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Herrn Reinerungs-Baumeister **Ulf** (Zietlin) ein Sohn. Herrn **M. Briola** (Greißwald) ein Sohn. Herrn **Heinrich Golsch** (Greißwald) eine Tochter.  
**Gestorben:** Frau **Ida Jacob** geb. **Lorz** (Stettin).

**Bekanntmachung.**  
 Die Erhebung des **Gasgeldes** pro Monat **Junii** d. Jrs. findet von **Montag**, den **27. d. Mts.**, ab durch unsere **Vollziehungsbeamten** statt.  
 Die **Herrn Gastkonnumenten** werden ersucht, die **Beträge** zur **Abholung** bereit zu halten.  
**Stolz, d. 25. Juli 1903.**  
 Der **Magistrat**.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der **Zwangsvollstreckung** soll das in der **Stadt Stolz** belegene, im **Grundbuche** von **Stolz**, **Band 5**, **Teil 10** **Blatt Nr. 149** zur **Zeit** der **Eintragung** des **Versteigerungsvermerkes** auf den **Namen** des **Maurers Gustav Retthammel** in **Stolz** eingetragene **Grundstück** am **23. Oktober 1903**, **vormittags 10 Uhr** durch das **unterzeichnete Gericht** — an der **Gerichtsstelle** — **Zimmer Nr. 36** **versteigert** werden.  
**Stolz, den 20. Juli 1903**  
**Königliches Amtsgericht.**

**Grundstück-Verkauf.**

Das zur **Konkursmasse** der **Schuhmachermeister Bernhard Wolff'schen** Eheleute gehörige, zu **Stolz** in der **Mittelsstraße Nr. 39** belegene **Hausgrundstück** soll **freihändig** **verkauft** werden.

Hierzu habe ich **Termin** auf **Montag, d. 31. August**, **vormittags 11 Uhr** in meinem **Bureau**, **Wollweberstraße 5**, **anberaumt**, wo auch die **näheren Bedingungen** mitgeteilt werden. Der **Zuschlag** erfolgt **vorbehaltlich** der **Zustimmung** der **Gläubigerversammlung**.  
**Stolz, d. 20. Juli 1903.**  
**Der Verwalter**  
**Max Feige.**

**Stolpetalbahnen.**

Die **Ladestellen** an der **Büttower Chaussee** und an der **Holzstapelbahn** sind **öffentliche** für **Jedermann** **zugängliche** **Ladestellen**.  
**Stettin, den 22. Juli 1903.**  
**Pommersche Betriebs-Direktion**  
**D. G. m. b. H., Lenz & Co.,**  
**Berlin.**

Die bei mir **verfallenen Pfänder** von **Nr. 10 680** bis **Nr. 13 297** des **Pfandbuchs** müssen **innerhalb** **drei Wochen** **eingelöst** werden, **andernfalls** **dieselben** **öffentlich** **verkauft** werden.  
**Stolz, d. 27. Juli 1903.**  
**August Arendt,**  
**Pfandinhaber.**

**Formulare**

**zu Auszügen**  
 aus dem **Verzeichnis** der **Gewerbeanmeldung** sind **vorrätig** in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Goldene Kravattennadel** und **Bortemouaie** mit **Inhalt** am **Freitag** **verloren**. Gegen **anständige** **Belohnung** **abzugeben** in der **Exped.** **d. Stg.**

**2 Wohnungen**

von **2 Stuben**, **Kabinett**, **Bodenkammer**, **Stall**, **Keller** und **anderem** **Zubehör** sind vom **ersten** **Oktober** zu **vermieten**. Eine **Wohnung** kann **folglich** **bezogen** werden.  
**Triftstraße 27.**

VISITENKARTEN,  
 EINLADUNGSKARTEN,  
 VERLOBUNGS-, GEBURTS-,  
 TODES-ANZEIGEN.  
 GRATULATIONSKARTEN  
 FÜR  
 GEBURTS- UND GEDENKTAGE.  
 RECHNUNGEN,  
 PREISLISTEN,

SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FAMILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER WEISE ANGEFERTIGT

VON  
**F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**  
**Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/2 Millionen Mark.** **Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.**  
 Die **höchsten** **Versicherungsalter** (einfach auf **Lebenszeit**, gemischtes **Dividendensystem**) sind **tatsächlich** **gerade** **prämienfrei** und **erhalten** **sogar** **eine jährliche Rente.**  
**Bertrreter in Stolz: Max Kallenbach,**  
**Hospitalstraße 31.**

**Andenken an Stolz**  
 z. B. **Tassen**, **Schalen**, **Kuchenteller**, **Leuchter**, **Vasen**, **Bierseidel** etc. in **echt** **Porzellan** mit **feingemalten** **Ansichten**; ferner: **Kristallgläser**, **echte** **Bronzen-** u. **Perlmutterwaren** mit **reich** **vergoldeten**, **geschliffenen** und **gemalten** **Ansichten** von **20 Pfg.** bis **5 Mk.** **empfehle**  
**Stolz. F. Dollega, Markt 9.**

**Versuchen Sie es auch!**  
 Aus einer solchen Flasche  
**Mellinghoff's Cognac-Essenz**  
 à **75 Pfg.**, bereite ich mir **2 1/2 Liter** von **meinem** **so** **wunderschönen** und **wohlbekömmlichen** **Cognac**. **Ebenso** **bereitet** **man** **schnell** und **einfach** **aus** **Mellinghoff's** **Likör-Essenzen:** **Absinth**, **Alpenkräuterbitter**, **Alliache**, **Aromatique**, **Boonekamp**, **Breslauer Korn**, **Cacao**, **Calmus**, **Cherry Brandy**, **Kurfirst**, **Magenbitter**, **Citronen**, **Cordial**, **Curacao**, **Banizer Goldwasser**, **Eier-Cognac**, **Eisenbahn**, **Eisen-Franzbranntwein**, **Halb und Halb**, **Hämorrhoidal**, **Hamburger Tropfen**, **Himbeer**, **Ingwer**, **Jagd**, **Kaffee**, **Kräuter**, **Magenbitter**, **Kummel**, **Maag-Kruiden**, **Absinth**, **Magenbitter**, **Magendocor**, **Maraschino**, **Nordhäuser Korn**, **Nuss**, **Pepermint**, **Pefferminz**, **Peralco**, **Pomeransen**, **Rosen**, **Bum**, **Sellerie**, **Steinhäger**, **Stonsdorfer-Bitter**, **Thoraer Tropfen**, **Vanille**, **Waldholder**, **Waldmeister**, **Wermuth** und **Zimmt-Likör**. **Feiner Punsch**, **Limonaden** und **Bowlen-Essenzen**. — **Die** **Anleitung** **betitelt:** **Die** **Getränk-Destillierkunst** **für** **Jedermann** **erhält** **man** **gratis** **in** **den** **Verkaufsstellen** **oder** **direkt** **franko** **von** **Dr. Mellinghoff & Cie.** **in** **Bückeburg.**  
**Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!**  
 Welsen Sie alle **andern** **ruhig** **zurück!**  
 Mellinghoff's **Es** **Essenzen** **sind** **zu** **haben** **in** **Flaschen** **à** **75 Pfg.** **in** **Stolz:** **bei** **A. Lemme & Co.**

Als **vorzügliches** **Kraft-** und **Maftfutter** **empfehle** ich  
**Weizenkleie-**  
**Melassefutter,**  
 hergestellt aus **45-50 Pfd.** **grober** **Weizenkleie** und **50-55 Pfd.** **bester** **Zucker-**  
**rübenmelasse**  
**100 Pfd. Mk. 4,50**  
**A. P. Hillebrand,**  
**Blücherplatz.**

**Frauen-Schönheit!**

verleiht ein **zartes**, **reines** **Gesicht**, **rosiges** **jugendfrisches** **Aussehen**, **weiße**, **samtweiche** **Haut** und **blühend** **schöner** **Teint**.  
 Alles dies **erzeugt:** **Radebeuler**  
**Stechenpferd-Bienenmilch-**  
**Seife**  
 v. **Bergmann & Co.**, **Radebeul-Dresd** **allein** **echte** **Schutzmarke:** **Stechen-**  
**pferd.**  
 à **St. 50 Pfg.** **bei:** **J. C. Weller**  
**Nachf.; H. Welss; O. Giese;** **in** **d.** **Blücher-Apotheke**, **Hass Rad-**  
**datz** **in** **Stolz.**  
**In** **Stolpmünde:** **Apoth. Simon.**

**1** **einpferdiger**  
**Gasmotor,**  
 gut **erhalten**, **steht** **bei** **uns** **zum** **Verkauf.**  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**  
**Stolz i. Pomm.**

Zu **bekannt** **billigen** **Preisen** **empfehle** ich:  
**Träger**  
**Eisenbahnschienen,**  
**Säulen,**  
**Unterlagsplatten,**  
**Feldbahnschienen,**  
**Ripplovries**  
 sowie **jämmtliches** **Feldbahn-**  
**material** **als:**  
**Weichen**, **Drehscheiben**,  
**Laschen**, **Schrauben**,  
**Nägeln**, **Lagermetall** etc.  
**A. Goldstein,**  
**Eisen- u. Metall-Groß-**  
**Handlung**  
**Hospitalstr. 29. Telephon 90.**

**Formulare**  
**zu**  
**Urlisten**  
 der **Personen**, **welche** **zu** **dem** **Ante** **eines** **Schöffen**  
**oder** **Geschworenen** **be-**  
**rufen** **werden** **können**,  
 sind **vorrätig** **in**  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**  
**Weinessig**  
 empfiehlt  
**Otto Tillack,**

**Wahrlich!**

**"Zersublin"** hilft **großartig** **als** **unerreichter** **"Insekten-**  
**Gifter"**.



**Kaufe aber „nur in Flaschen.“**

<b>In Stolz:</b> bei Herrn <b>Gust. Abt</b> <b>Nachf.,</b> <b>Julius Weinke.</b>	<b>In Rügenwalde:</b> <b>H. Scheske.</b>
<b>In Kößlin:</b> bei Herrn <b>Gebr. Drei-</b> <b>denbach,</b> <b>F. Magdalinsti.</b>	<b>In Rummelsburg:</b> bei Herrn <b>Arthur Grüning</b>
<b>In Lauenburg:</b> bei Herrn <b>Ernst</b> <b>Thiele.</b>	<b>In Schlawe:</b> bei Herrn <b>Carl</b> <b>Lehrke.</b>
<b>In Neustadt:</b> bei Herrn <b>H. Siemens.</b>	<b>In Stolpmünde:</b> bei Herrn <b>Georg Krause.</b>
	<b>In Zanow:</b> bei Herrn <b>F. Adé</b> <b>Vallément.</b>

**Preisermäßigung.**  
**Carl Block, Holzentorstraße 4,**  
**chemisch trockene Reinigungs-Anstalt**  
**und Dampfdruckfärberei**  
 für **alle** **Arten** **unzertrennter** und **zertrennter** **Garderobe**  
**Neuwäsche** **für** **Gardinen** **u.** **Stores.**  
 Die **höchsten** **Ansprüche** **werden** **erfüllt** **durch** **modernste** **Einrichtung.**  
**Etablissement I. Ranges.**  
 Bei **billigster** **Preisstellung** **saubere** und **pünktliche** **Bedienung.**  
**Auf Wunsch** **Ablieferung** **in** **24** **Stunden.**



**Opel! Opel! Opel!**  
 die **besten** **Räder** **der** **Welt!**  
**Hermann Klemm, Stolz i. Pomm.,**  
**Mittelstraße 15.**

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt**  
**in Berlin, Kaiserhofstr. 2.**  
**Öffentliche** **Versicherungsanstalt**, **gegründet** **1838.**  
**Renten- und Kapitalversicherung**  
 auf **den** **Lebensfall**, **zur** **Erhöhung** **des** **Einkommens**, **zur** **Alters-**  
**versorgung** **und** **zur** **Sicherstellung** **der** **Mittel** **für**  
**Aussteuer**, **Studium** **und** **Militärdienst.** **Auf Wunsch**  
 portofrei **Übersendung** **der** **Renten** **ohne** **Lebens-**  
**zeugnis** **an** **volljährige** **Mitglieder** **innerhalb**  
**Deutschlands.** — **Vertreter:** **Max Kallen-**  
**bach** **in** **Stolz i. Pom., Hospitalstr. 31.**

**Man fordere**  
**überall**

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
**Unübertroffenes Waschmittel.**

**Nur die** **Marke „Pfeilring“**  
 giebt **Gewähr** **für** **die** **Acchtheit** **unseres**  
**Lanolin-Coilette-Cream-**  
**Lanolin.**  
 Man **verlange** **nur**  
**Pfeilring-Lanolin-Cream**  
 und **weise** **Nachnahmen** **zurück.**  
**Lanolin-Fabrik** **Martinikensfelde.**

**Wall aus-Garten.**  
 Inh.: **H. Reconschewitz.**  
**Kgl. Musikdirigent a. D.**  
**Dienstag, d. 28. Juli 1903**  
**Balzer-Abend.**  
 Dirigent: **Herr Kapellmeister**  
**Emil Mitzlaff.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
**Entree 30 Pfg.**

**Brockhaus Legikon für**  
**60 W. fr.**  
 verkauft. **14.** **neufte**, **voll-**  
**ständig.** **Aufsl.** **Jubiläumsausg.**  
**17** **eleg.** **Bände**, **wie** **neu.**  
**kompl.** **u.** **fehlerfrei.** **D. 250**  
**postlag.** **Wolgast.**

**Vehtlinge**  
 stellt **noch** **ein**  
**A. Schlawin,**  
**Zimmermeister.**  
**Bevorzugt** **werden** **junge**  
**Leute** **vom** **Lande.**

**Ein tüchtiges**  
**Mädchen,**  
 welches **gut** **zu** **kochen** **ver-**  
**steht**, **findet** **zum** **1. Oktober**  
**einen** **Dienst** **bei** **hohem** **Lohn.**  
**Meldungen** **Wollweberstr.**  
**5** **im** **Kontor** **zwischen** **12 u.**  
**1 Uhr** **mittags**, **oder** **3 u. 3/4**  
**Uhr** **nachmittags.**

**Der zweite** **Laden** **in**  
 meinem **Hause** **Präsidenten-**  
**straße 28**, **in** **welchem** **bisher**  
**ein** **Blumengeschäft** **betrieben**  
**wurde**, **sich** **auch** **für** **jedes**  
**andere** **Geschäft** **eignet**, **entf.**  
**Barbier**, **ist** **sofort** **zu** **ver-**  
**mieten.**

**Gustav Wienandt.**  
 Eine **kleine** **Wohnung**  
 für **einzelne** **Leute** **zum** **1.**  
**Oktober** **zu** **vermieten.**  
**Gustav Wienandt,**  
**Präsidentenstr. 28.**

**Wohnungen** **von** **3** **und**  
**4** **Zimmer**, **Badezimmer** **und**  
**Closettpflege** **pr. 1** **Okto-**  
**ber** **zu** **verm.**  
**A. J. Birr, Bahnhofstr.**  
**Nl. Wohnung** **zu** **verm.**  
**Schliepgrund 10.**